

MAGNIFICAT

DAS STUNDENBUCH

MÄRZ 2024



Zum Titelbild

Kreuzigung, Kreuzabnahme und Grablegung Jesu

Evangeliar Ottos III.,

Reichenau um 1000,

Bayerische Staatsbibliothek, München, Clm 4453, fol. 248v,

© Bayerische Staatsbibliothek München

Das Evangeliar Ottos III. in München gehört zu den Spitzenwerken ottonischer Buchmalerei der Reichenauer Schule. Nach dem Egbert-Codex in Trier und in direkter Nachfolge des Liuthar-Evangeliars in Aachen wird hier die eindrucksvolle Wirkung und spirituelle Aussagekraft der einfachen Formen ottonischer Miniaturen so weit gesteigert, dass sie später nur noch vom Perikopenbuch Heinrichs II. erreicht werden sollte.

Der Codex wurde von Kaiser Otto III. im Skriptorium der Benediktinerabtei auf der Insel Reichenau in Auftrag gegeben. Nach seinem frühen Tod 1002 schenkte sein Nachfolger Heinrich II. die Handschrift dem Dom in Bamberg, von wo sie mit der Säkularisation 1803 nach München kam.

Auf 278 Pergamentblättern im Format 33,5 x 24 cm bietet der Codex den vollständigen lateinischen Text der vier Evangelien, der von drei Reichenauer Schreibern in karolingischer Minuskel niedergeschrieben wurde.

Die künstlerische Ausstattung ist einer kaiserlichen Stiftung würdig: 12 Kanontafeln, ein doppelseitiges Herrscherbild des Kaisers mit vier huldigenden Provinzen, vier „visionäre“ Evangelistenportraits mit je einer Initialzierseite, 29 Bildseiten mit insgesamt 49 Einzelszenen zum Leben Jesu. Hinzu kommt der kostbare Einband aus Gold, Perlen, Edelsteinen und Gemmen mit einer byzantinischen Elfenbeintafel, der bis heute erhalten ist.

Die Kreuzigung Jesu wird auf unserem Titelbild als Erfüllung der alttestamentlichen Verheißungen dargestellt. Es trauern die Mutter Maria und der Lieblingsjünger Johannes – und mit ihnen der ganze Kosmos. Doch im Kreuz ist Leben.

Heinz Detlef Stäps

MAGNIFICAT

DAS STUNDENBUCH

März 2024

Gottesnähe · Gottesferne
Jesus · Sterben und Auferwecktwerden

Wir wurden mit Christus begraben
durch die Taufe auf den Tod,
damit auch wir, so wie Christus
durch die Herrlichkeit des Vaters
von den Toten auferweckt wurde, in der Wirklich-
keit des neuen Lebens wandeln.

Brief an die Römer – Kapitel 6, Vers 4

VERLAG BUTZON & BERCKER KEVELAER

Gottesnähe – Gottesferne

Dezember 2023	Maria · Schwangerschaft
Januar 2024	David · Erwählung
Februar 2024	Jakob · Ringen mit Gott
März 2024	Jesus · Sterben und Auferwecktwerden
April 2024	Maria Magdalena · Nähe und Entfernung
Mai 2024	Paulus · Verkündigung
Juni 2024	Sara · Wunderbares Eingreifen Gottes
Juli 2024	Rut · Liebe und Verantwortung
August 2024	Petrus · Sakrament
September 2024	Joël · Geistverheißung
Oktober 2024	Ijob · Krankheit und Unglück
November 2024	Seher · Gericht

Inhalt

Editorial	5
Das Bild im Blick	
Leben im Kreuz	6
Morgengebet, Texte zur Eucharistiefeier, Abendgebet	10
Passionsandacht	
Beuge, hoher Baum, die Zweige	418
Thema des Monats	
Jesus. Sterben und Auferwecktwerden	428
Unter die Lupe genommen	
Vulnerabilität – Verletzlichkeit	430
Persönliche Eschatologie: mein Leben nach dem Tod	433
Singt dem Herrn ein neues Lied	
Stimme, die Stein zerbricht	435
Engagiertes Christsein	
Sterben in Würde: die moderne Hospizbewegung	439
Die Mitte erschließen	
Ausrichtung des Gebets und des Gottesdienstes	442
Themen und Termine	
Gebetsanliegen des Papstes	19
Glaubenszeuge des Monats: Georg Michael Wittmann ...	445
Weltgebetstag nimmt Nahostkonflikt in den Blick	447
Fastenaktionen: soziales Miteinander statt Einsamkeit	450

Vor 200 Jahren wurde Jules Chevalier geboren	452
100 Jahre Konkordat in Bayern	455

Gebete und Gesänge

Confiteor	17
Erbarme dich, Herr, unser Gott	51
Eröffnung von Morgen- und Abendgebet	458
Marianische Antiphon <i>Ave Regina caelorum</i>	459
Marianische Antiphon <i>Stabat mater</i>	460
Marianische Antiphon <i>Regina caeli</i>	461

Impressum	462
----------------------------	-----

Leserservice	463
-------------------------------	-----

Quellennachweis	464
Gottesdienste im ZDF	464
DOMRADIO.DE	464

Abkürzungen:

GL: Gotteslob 2013

GL 1975: Gotteslob 1975

KG: Kath. Gebet- und Gesangbuch der deutschsprachigen Schweiz

EG: Evangelisches Gesangbuch

MAGNIFICAT wird aus reinem Dünndruckpapier hergestellt und verbraucht daher 50 % weniger Nutzholz und Energie als herkömmliches Papier. Dünndruckpapier ist ein idealer Recycling-Rohstoff und leistet somit einen wesentlichen Beitrag zum Schutz der Umwelt.

Wenn Sie den quartalsweise erscheinenden **Newsletter** von MAGNIFICAT beziehen möchten, so melden Sie sich bitte auf der Seite www.magnificat.de ganz unten mit Ihrer E-Mail-Adresse an.

Liebe Leserinnen und Leser!

Wie umgehen mit der Osterbotschaft angesichts von Leid und Verfolgung? Krieg, Hunger, das Sterben im Mittelmeer, die Bedrängnis, die Christen weltweit erleben, stehen ja im Raum. Josef Wohlmuth spricht von einer *Welt der Geburtswehen*. Er bezieht sich auf das achte Römerbriefkapitel, in dem es Paulus zentral um die Leiden der Gegenwart geht, und richtet sein Augenmerk auf das Psalmzitat in Röm 8, 36 (siehe S. 364–365). Paulus flicht in sein Preislied auf die siegreiche Liebe Christi Ps 44, 23 ein: „Wie geschrieben steht: Um deinetwillen sind wir den ganzen Tag dem Tod ausgesetzt; wir werden behandelt wie Schafe, die man zum Schlachten bestimmt hat.“ (siehe S. 319–320) Ein heftiger Bruch in diesem überschwänglichen Hymnus. Der Vers wird in liturgischen Texten gern ausgespart (z. B. S. 102 und 201–202); für Paulus ist er essenziell. Nach der rhetorischen Frage in Vers 35: „Was kann uns scheiden von der Liebe Christi?“ unterstreicht er mit dem Psalmwort, wie sehr die aufgezählten Widrigkeiten in seiner Lebenswirklichkeit und der seiner Gemeinde sich austoben. Mitten hinein in den Hymnus ragt die harte blutige Realität der verfolgten jungen Christen: wie Christus werden sie Lämmern gleich geopfert.

Paulus beschönigt nichts. Doch er bettet seine Erfahrungen ein in eine andere: dass diese Geburtswehen im Über-Sieg der göttlichen Liebe überwunden sind (vgl. Röm 8, 37). Josef Wohlmuth spricht von der Hoffnung, „die mehr hofft, als die Sinne zu fassen vermögen“. Sie lässt angesichts der Schmerzen nicht verzagen, sondern befeuert erst die Entschiedenheit, es mit den tobenden widergöttlichen Mächten aufzunehmen. „Auf Hoffnung hin sind wir gerettet“, heißt es in Röm 8, 24; sie führt mitten hinein in unsere Wirklichkeit. Und sie spricht mit leiser Stimme (siehe S. 366).

Ihr Johannes Bernhard Uphus

SAMSTAG, 2. MÄRZ 2024

Namenstag: sel. Karl der Gute, Graf von Flandern (Märtyrer, † 1127) · sel. Grimo von Ursberg († 1172) · Fulko von Neuilly (Falko, Bußprediger, † 1201) · hl. Agnes von Böhmen (Äbtissin, † 1282) · sel. Engelmar (Hubert) Unzeitig (der „Engel von Dachau“, † 1945)

Ökumenischer Gedenktag: John Wesley (engl. Erweckungsprediger, Mitbegründer der methodistischen Bewegung, 1703–1791)

Morgengebet

Herr, öffne meine Lippen.
Damit mein Mund dein Lob verkünde.

Ehre sei dem Vater ...

Hymnus

Hört die Mahnung der Schrift:
Jetzt ist die Zeit der Gnade da.
Paulus sagt uns das Wort:
Jetzt ist die Stunde unsres Heils;
empfangt nicht vergeblich die göttliche Gabe.

Maßvoll lebe der Leib,
wachsam und lauter sei der Geist,
dass der Weg dieser Zeit
Durchgang zur Auferstehung sei.
Die Erde zu heilen, schuf Gott diese Tage.

Zeichen schauen wir nun,
Irdisches wird zum Bilde hier;
denn das kreisende Jahr
lässt nach des Winters Frost und Nacht
den Frühling die Erde für Ostern bereiten.

Lasst uns loben den Herrn,
 lieben die Werke, die er schuf,
 froh erwarten den Tag,
 der die Verheißung uns erfüllt!
 Dem Vater, dem Sohne, dem Geist sei die Ehre!
 Amen.

Zeitgenössisch
Melodie: Benediktinisches Antiphonale 1, 142f.

Canticum

Dtn 32, 1–7.9–12

Antiphon:

Preist die Größe unseres Gottes; denn er ist treu und gerecht.

Hört zu, ihr Himmel, ich will reden, *
 die Erde lausche meinen Worten.

Meine Lehre wird strömen wie Regen, *
 meine Botschaft wird fallen wie Tau,
 wie Regentropfen auf das Gras *
 und wie Tauperlen auf die Pflanzen.

Ich will den Namen des Herrn verkünden; *
 preist die Größe unseres Gottes!

Er heißt: Der Fels. Vollkommen ist, was er tut; *
 denn alle seine Wege sind recht.

Er ist ein unbeirrbar treuer Gott, *
 er ist gerecht und gerade.

Ein falsches, verdrehtes Geschlecht fiel von ihm ab, *
 Verkrüppelte, die nicht mehr seine Söhne sind.

Ist das euer Dank an den Herrn, *
 du dummes, verblendetes Volk?

Ist er nicht dein Vater, dein Schöpfer? *
 Hat er dich nicht geformt und hingestellt?

Denk an die Tage der Vergangenheit, *
 lerne aus den Jahren der Geschichte!

Frag deinen Vater, er wird es dir erzählen, *
frag die Alten, sie werden es dir sagen.

Der Herr nahm sich sein Volk als Anteil, *
Jakob wurde sein Erbland.

Er fand ihn in der Steppe, *
in der Wüste, wo wildes Getier heult.

Er hüllte ihn ein, gab auf ihn Acht *
und hütete ihn wie seinen Augenstern,

wie der Adler, der sein Nest beschützt *
und über seinen Jungen schwebt,

der seine Schwingen ausbreitet, ein Junges ergreift *
und es flügel Schlagend davonträgt.

Der Herr allein hat Jakob geleitet, *
kein fremder Gott stand ihm zur Seite.

Ehre sei dem Vater ...

Antiphon:

Preist die Größe unseres Gottes; denn er ist treu und gerecht.

Lesung

Jes 1, 16–18

Wascht euch, reinigt euch! Lasst ab von eurem üblen Treiben!
Hört auf, vor meinen Augen Böses zu tun! Lernt, Gutes zu tun!
Sorgt für das Recht! Helft den Unterdrückten! Verschafft den Waisen Recht, tretet ein für die Witwen! Kommt her, wir wollen sehen, wer von uns recht hat, spricht der Herr. Wären eure Sünden auch rot wie Scharlach, sie sollen weiß werden wie Schnee. Wären sie rot wie Purpur, sie sollen weiß werden wie Wolle.

Benedictus – Lobgesang des Zacharias

Antiphon zum Benedictus:

Vater, ich habe gegen dich gesündigt und bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Knechte.

Bitten

Heute vor 200 Jahren wurde im ostböhmischen Litomyšl der Komponist Bedřich (Friedrich) Smetana geboren, der die tschechische Musik grundlegend geprägt und ihr in der Kulturlandschaft Europas einen unverwechselbaren Klang verliehen hat. Bitten wir Gott, unseren Schöpfer:

A: Bring unsere Seele zum Klingen.

- Mit den Liedern, die uns vertraut sind.
- Mit Konzerten und Aufnahmen, die uns zu Herzen gehen.
- Mit den Menschen, denen wir dank der Musik begegnen.

Vaterunser

Oration

Gütiger Gott, durch das Wirken deiner Gnade schenkst du uns schon auf Erden den Anfang des ewigen Lebens. Vollende, was du in uns begonnen hast, und führe uns hin zu jenem Licht, in dem du selbst wohnst. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Der Herr segne uns, er bewahre uns vor Unheil
und führe uns zum ewigen Leben.

Texte zur Eucharistiefeyer

Der Herr ist gnädig und barmherzig,
langmütig und reich an Gnade.

Der Herr ist gütig zu allen;
sein Erbarmen waltet über all seinen Werken.

Ps 145, 8–9

Tagesgebet (*Oration des Morgengebetes*)

Lesung aus dem Buch Micha*Mi 7, 14–15. 18–20*

Herr, unser Gott, weide dein Volk mit deinem Stab, die Herde, die dein Erbesitz ist, die einsam im Wald wohnt mitten im fruchtbaren Land! Sie sollen wieder im Baschan und in Gilead weiden wie in den Tagen der Vorzeit. Wie in den Tagen, als du aus dem Land Ägypten auszogst, lass uns deine Wunder schauen!

Wer ist Gott wie du, der Schuld verzeiht und an der Verfehlung vorübergeht für den Rest seines Erbteils! Nicht hält er auf ewig fest an seinem Zorn, denn er hat Wohlgefallen daran, gütig zu sein. Er wird sich unser wieder erbarmen, er wird niedertreten unsere Schuld.

Ja, du wirst in die Tiefen des Meeres werfen alle ihre Sünden. Du wirst Jakob Treue und Abraham Liebe erweisen, wie du unseren Vätern geschworen hast in den Tagen der Vorzeit.

Antwortpsalm*Ps 103, 1–4. 9–12**Kehrvers:*

Gnädig und barmherzig ist der HERR.

Preise den HERRN, meine Seele, *
und alles in mir seinen heiligen Namen!

Preise den HERRN, meine Seele, *
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat! – *Kehrvers*

Der dir all deine Schuld vergibt *
und all deine Gebrechen heilt,

der dein Leben vor dem Untergang rettet *
und dich mit Huld und Erbarmen krönt. – *Kehrvers*

Er wird nicht immer rechten *
und nicht ewig trägt er nach.

Er handelt an uns nicht nach unsern Sünden *
und vergilt uns nicht nach unsrer Schuld. – *Kehrvers*

Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, *
so mächtig ist seine Huld über denen, die ihn fürchten.

So weit der Aufgang entfernt ist vom Untergang, *
so weit entfernt er von uns unsere Frevel. – *Kehrvers*

Kehrvers vgl. Vers 8, ferner GL 517 · GL 1975 527, 5 · KG 613 (IV. Ton)

Ruf vor dem Evangelium

Lk 15, 18

Christus, du ewiges Wort des Vaters, Ehre sei dir!

Ich will zu meinem Vater gehen und ihm sagen: Vater, ich habe mich versündigt gegen den Himmel und gegen dich.

Christus, du ewiges Wort des Vaters, Ehre sei dir!

Aus dem hl. Evangelium nach Lukas

Lk 15, 1–3.11–32

In jener Zeit kamen alle Zöllner und Sünder zu Jesus, um ihn zu hören. Die Pharisäer und die Schriftgelehrten empörten sich darüber und sagten: Dieser nimmt Sünder auf und isst mit ihnen.

Da erzählte er ihnen dieses Gleichnis und sagte: Ein Mann hatte zwei Söhne. Der jüngere von ihnen sagte zu seinem Vater: Vater, gib mir das Erbteil, das mir zusteht! Da teilte der Vater das Vermögen unter sie auf. Nach wenigen Tagen packte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land. Dort führte er ein zügelloses Leben und verschleuderte sein Vermögen.

Als er alles durchgebracht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er begann Not zu leiden. Da ging er zu einem Bürger des Landes und drängte sich ihm auf; der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. Er hätte gern seinen Hunger mit den Futterschoten gestillt, die die Schweine fraßen; aber niemand gab ihm davon.

Da ging er in sich und sagte: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Brot im Überfluss, ich aber komme hier vor Hunger um. Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner!

Dann brach er auf und ging zu seinem Vater. Der Vater sah ihn schon von Weitem kommen und er hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn.

Da sagte der Sohn zu ihm: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein.

Der Vater aber sagte zu seinen Knechten: Holt schnell das beste Gewand und zieht es ihm an, steckt einen Ring an seine Hand und gebt ihm Sandalen an die Füße! Bringt das Mastkalb her und schlachtet es; wir wollen essen und fröhlich sein. Denn dieser, mein Sohn, war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden. Und sie begannen, ein Fest zu feiern.

Sein älterer Sohn aber war auf dem Feld. Als er heimging und in die Nähe des Hauses kam, hörte er Musik und Tanz. Da rief er einen der Knechte und fragte, was das bedeuten solle. Der Knecht antwortete ihm: Dein Bruder ist gekommen und dein Vater hat das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn gesund wiederbekommen hat. Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater aber kam heraus und redete ihm gut zu.

Doch er erwiderte seinem Vater: Siehe, so viele Jahre schon diene ich dir und nie habe ich dein Gebot übertreten; mir aber hast du nie einen Ziegenbock geschenkt, damit ich mit meinen Freunden ein Fest feiern konnte. Kaum aber ist der hier gekommen, dein Sohn, der dein Vermögen mit Dirnen durchgebracht hat, da hast du für ihn das Mastkalb geschlachtet.

Der Vater antwortete ihm: Mein Kind, du bist immer bei mir und alles, was mein ist, ist auch dein. Aber man muss doch ein Fest feiern und sich freuen; denn dieser, dein Bruder, war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden.

Impuls zum Evangelium

So ein Ärger. Bin ich denn nicht zu Hause geblieben? Aber jetzt gehe ich nicht hinein. Stehe ich nicht tagaus, tagein im Dienst des Vaters? Gehorsam bin ich ihm gewesen, all die Jahre pflicht-

bewusst. Nun aber bin ich zornig auf den Vater; dessen kopflose Freude über den heimgekehrten Herumtreiber mich kränkt, mich provoziert. Das ist Unrecht pur! – Der Sohn ohne Flausen fühlt sich benachteiligt, ja betrogen. Auch wenn er das so nicht sagen würde: Er fühlt sich verraten, furchtbar, fürchterlich ungeliebt. Und der Vater? Der Vater verlässt das Haus, verlässt das Fest, verlässt den gefundenen verlorenen Sohn, um den Sohn des Hauses aufzusuchen, der sich in Zorn und Bitterkeit aus dem Hause ausschließt, sich verschließt und verliert. Er wirbt um ihn, zeigt ihm, dem Beständigen, dem Ordentlichen, seine beständige und außerordentliche Liebe. Auch ihn liebt er nicht bedingt, wegen seines Gehorsams, sondern unbedingt. Bedingungslos geliebt werden, träumen wir nicht alle davon? Oder ist das ein böser Traum, weil wir doch lieber aufgrund unserer Vorzüge geliebt werden wollen, auf die wir heimlich oder unheimlich stolz sind? Gott liebt uns mit unseren unverlierbaren, wunderbaren, singulären Zügen, und er liebt uns, in jedem von uns jedes verlorene Kind.

Abendgebet am Vorabend

O Gott, komm mir zu Hilfe.
Herr, eile, mir zu helfen.

Ehre sei dem Vater ...

Hymnus

Auf meinen lieben Gott
trau ich in Angst und Not;
der kann mich allzeit retten
aus Trübsal, Angst und Nöten,
mein Unglück kann er wenden,
steht alls in seinen Händen.

Ob mich mein Sünd anficht,
will ich verzagen nicht;
auf Christus will ich bauen
und ihm allein vertrauen,
ihm tu ich mich ergeben
im Tod und auch im Leben.

Ob mich der Tod nimmt hin,
ist Sterben mein Gewinn,
und Christus ist mein Leben;
dem tu ich mich ergeben;
ich sterb heut oder morgen,
mein Seel wird er versorgen.

Amen zu aller Stund
sprech ich aus Herzensgrund;
du wollest selbst uns leiten,
Herr Christ, zu allen Zeiten,
auf dass wir deinen Namen
ewiglich preisen. Amen.

*Lübeck vor 1603, Wittenberg und Nürnberg 1607
EG 345, Strophen 1–3 und 5*

Psalm 113

Lobet, ihr Knechte des Herrn, *
lobt den Namen des Herrn!

Der Name des Herrn sei gepriesen *
von nun an bis in Ewigkeit.

Vom Aufgang der Sonne bis zum Untergang *
sei der Name des Herrn gelobt.

Der Herr ist erhaben über alle Völker, *
seine Herrlichkeit überragt die Himmel.

Wer gleicht dem Herrn, unserm Gott, *
im Himmel und auf Erden,

ihm, der in der Höhe thront, *
der hinabschaut in die Tiefe,

der den Schwachen aus dem Staub emporhebt *
und den Armen erhöht, der im Schmutz liegt?

Er gibt ihm einen Sitz bei den Edlen, *
bei den Edlen seines Volkes.

Die Frau, die kinderlos war, lässt er im Hause wohnen; *
sie wird Mutter und freut sich an ihren Kindern.

Ehre sei dem Vater ...

Barmherziger Gott, wer zu dir um Hilfe ruft, den lässt du nicht allein. Schreibe deine Weisung auf unser Herz, dass wir niemand enttäuschen, der uns braucht.

Lesung

2 Kor 6, 1–4a

Wir ermahnen euch, dass ihr die Gnade Gottes nicht vergebens empfangt. Denn es heißt: Zur Zeit der Gnade erhöere ich dich, am Tag der Rettung helfe ich dir. Jetzt ist sie da, die Zeit der Gnade; jetzt ist er da, der Tag der Rettung. Niemand geben wir auch nur den geringsten Anstoß, damit unser Dienst nicht getadelt werden kann. In allem erweisen wir uns als Gottes Diener.

Magnificat – Lobgesang Mariens

Antiphon zum Magnificat:

Gerecht gemacht durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus.

Fürbitten

Jesus von Nazaret, du bist als Mensch zu den Menschen gegangen. Wir rufen zu dir:

V: Sohn des Höchsten,

A: erhöere unsere Bitten.

Für alle, die in der Verkündigung tätig sind;

– verleih ihnen die Gabe, den Menschen aus der Seele zu sprechen.

V: Sohn des Höchsten,

A: erhöre unsere Bitten.

Für alle Glaubenden;

– lass sie durch die Art, wie sie mit ihren Mitmenschen umgehen, deine Güte verkünden.

Für Menschen, die von schwerer Schuld bedrückt sind;

– sprich ihnen durch deine Seelsorger Vergebung zu und bahne ihnen einen Weg zurück in die Gemeinschaft.

Für unsere Verstorbenen;

– hole sie heim in die ewige Freude.

Vaterunser

Oration

Gott, unser Vater, du bist der Quell des Erbarmens und der Güte, wir stehen als Sünder vor dir, und unser Gewissen klagt uns an. Sieh auf unsere Not und lass uns Vergebung finden durch Fasten, Gebet und Werke der Liebe. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Deinen Frieden, Herr, gib uns vom Himmel,
und dein Friede bleibe in unseren Herzen.

Lass uns schlafen in Frieden und wachen in dir,
auf dass wir vor keinem Grauen der Nacht uns fürchten.

Alkuin

Ave Regina caelorum *(Seite 459)*

Von Woche zu Woche

Mit Eifer

(zu Joh 2, 13–25)

Wofür setze ich mich ein,
mit Eifer?

Was ist mir wichtig?
Wofür brenne ich?

Was kann ich tun?
Hinschauen oder wegsehen?
Missstände benennen
oder warten, bis Gras darüber wächst?

Ohne den Eifer ihrer Mitglieder
ohne den frischen Wind der Erneuerung
wäre die Kirche, das Haus Gottes,
längst überwuchert.

Dorothee Sandherr-Klemp

Wichtiger war – und ist –, dass die Forderung nach der aktiven Teilnahme wie von selbst zu einer veränderten Stellung des Zelebranten am Altar führte. Nicht die Ausrichtung, sondern die Weise, wie Klerus und Gemeinde gemeinsam den Gottesdienst feiern, muss letztlich erkennen lassen, dass alle den erhöhten Herrn in ihrer Mitte gegenwärtig wissen und ihm in Wort und Sakrament begegnen.

In jüngerer Zeit gab es auch Versuche, dies durch eine ellipsenförmige Gestaltung des Gemeinderaumes zu verdeutlichen, in dessen Mitte der Ort der Wortverkündigung und der Altar als Tisch der Eucharistie stehen. Vom Zelebranten wie von allen anderen ist ein angemessenes liturgisches Verhalten gefordert, das sich selbst zurücknimmt und damit zum Ausdruck kommen lässt, dass wir im Gottesdienst nicht uns selbst feiern, sondern die Begegnung mit Gott suchen und in Wort und Mahl finden.

Friedrich Lurz

Glaubenszeuge des Monats: Georg Michael Wittmann

Georg Michael Wittmann war Generalvikar und Weihbischof des Bistums Regensburg. König Ludwig I. von Bayern hatte ihn als Nachfolger von Johann Michael Sailer zum Bischof in Regensburg ernannt, doch starb Michael Wittmann kurz vor der Bestätigung seiner Wahl durch den Papst am 8. März 1833. Der 8. März ist auch sein Gedenktag.

Einsatz für die Heilige Schrift

Georg Michael Wittmann war volksnah und setzte sich insbesondere für die Bildung ein. Er war maßgeblich beteiligt an der

Herausgabe einer Volksbibel. Für damalige Zeiten alles andere als selbstverständlich, da die ausführlichere Lektüre der Heiligen Schrift weitgehend den Klerikern vorbehalten war. Neben seiner Hauptaufgabe der Priesterausbildung setzte er sich für die Bildung und Ausbildung von Mädchen ein und errichtete zahlreiche Ausbildungsstätten. Dabei arbeitete er eng mit Maria Theresia von Jesus Gerhardinger zusammen. Georg Michael Wittmann galt als lauterer und zugewandter Seelsorger und war für seinen umfangreichen sozialen Einsatz beliebt und bekannt. Mit vielen Theologen, Wissenschaftlern und Laien unterhielt er einen umfangreichen Briefwechsel, in denen er viele biblische Bücher auslegte und erklärte. Zahlreiche Briefe sind bis heute erhalten, auch einige Schriften, die Wittmann vor allem zur Bibel, aber auch zu Themen wie dem Zölibat und der Jugendbildung veröffentlichte.

Ausbilder der Priester

Geboren wurde Georg Michael Wittmann am 23. Januar 1760 in Finkenhammer, einem Ortsteil von Pleystein in der Oberpfalz. Sein Vater hatte eines der bedeutendsten Hammerwerke in der Oberpfalz und konnte seinem Sohn daher den Wunsch erfüllen, Priester zu werden, und finanzierte ihm die Ausbildung. 1782 wurde Georg Michael in Regensburg zum Priester geweiht und wurde schon sechs Jahre später Professor im Priesterseminar am ehemaligen Schottenkloster St. Jakob in Regensburg. Rund 45 Jahre war Wittmann in der Priesterausbildung tätig. Mehr als 1 500 Priester begleitete er auf ihrem Weg in das Amt. Er galt als Erneuerer, der sich dabei aber strikt am kirchlichen Denken und Handeln orientierte und sich gegen aufklärerische Tendenzen wandte. 1829 wurde er Weihbischof in Regensburg und Titularbischof von Miletopolis (die heutigen Ruinen liegen ca. acht Kilometer südlich von Karacabey, Türkei). 1830 wurde er zum Generalvikar des Bistums ernannt. König Ludwig I. von Bayern hatte ihn 1833 auch als Diözesanbischof ernannt, doch konnte

er dieses Amt nicht mehr antreten. 1956 wurde der Seligsprechungsprozess für Georg Michael eingeleitet. Papst Franziskus bestätigte am 28. November 2019 den heroischen Tugendgrad von Georg Michael Wittmann.

Marc Witzenbacher

Weltgebetstag nimmt Nahostkonflikt in den Blick

In mehr als 150 Ländern wird am ersten Freitag im März mit ökumenischen Gottesdiensten der Weltgebetstag gefeiert. Der Weltgebetstag wurde von Frauen gegründet, sie laden aber alle zu dem Gebetstag ein. Die Idee zu der ökumenischen Basisbewegung von Frauen stammt aus den USA, wo sich Christinnen 1887 erstmals Gebetstag versammelten. 1927 wurde der erste internationale Gebetstag gefeiert, seit rund 70 Jahren auch in Deutschland. In diesem Jahr hat der Weltgebetstag eine besondere Brisanz. Denn am 1. März 2024 laden Frauen aus Palästina dazu ein, mit ihnen zu beten und gemeinsam für den Frieden einzutreten. In der Region herrscht seit Jahrhunderten ein schwerwiegender Konflikt, unter dem die Menschen sehr leiden und der sich seit dem terroristischen Überfall der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 und den darauffolgenden kriegerischen Auseinandersetzungen extrem verschärft hat.

Band des Friedens

Im Brief an die Gemeinde in Ephesos heißt es, dass die Christinnen und Christen verbunden sind „... durch das Band des Friedens“ (Kap. 4, 3). Dieses Band wollen die palästinensischen Frauen stärken und für einen nachhaltigen Frieden in der Region

sowie in der ganzen Welt beten. Der Epheserbrief spricht von Demut, Freundlichkeit und Geduld. Dies seien aktive Tugenden, die Frieden stiften könnten, so schwer dies gerade angesichts der aktuellen Situation sein mag. Im Zentrum des Gebets soll daher die große Sehnsucht nach Frieden und Gerechtigkeit in der Region stehen. „Als Weltgebetstag werben wir für Toleranz, Versöhnung und Dialog – Gebet als aktiver Beitrag zur friedlichen Konfliktlösung“, beschreibt der internationale Weltgebetstag sein Anliegen.

Zeichen der Solidarität

Die örtlichen Komitees erarbeiten die Texte in ökumenischer Vielfalt. „Im Weltgebetstag hören wir auf das Wort Gottes und auf die Stimmen von Frauen, die ihre Hoffnungen, Ängste, ihre Freuden und Sorgen, ihre Chancen und Bedürfnisse teilen“, heißt es im internationalen Statut des Weltgebetstages. Für die Frauen in Palästina ist daher der diesjährige Weltgebetstag ein großes und wichtiges Zeichen von Solidarität und Gemeinschaft. In Palästina sind Christinnen und Christen mittlerweile eine kleine Minderheit. Nur rund ein Prozent der Bevölkerung sind Mitglied einer christlichen Kirche.

Vereint in der Fürbitte

Vor dem Hintergrund des Wortes aus dem Epheserbrief und dem Anliegen der Frauen aus Palästina haben sich das deutsche, österreichische und schweizerische Komitee des Weltgebetstages noch weit vor dem kriegesischen Konflikt auf den deutschen Titel „... durch das Band des Friedens“ geeinigt. „Vereint in Gottes lebendiger Geistkraft und verbunden durch das Band des Friedens...“, so lautet eine Fürbitte der Liturgie. Bereits im Jahr 2017 hatte sich das internationale Weltgebetstagskomitee auf einer Konferenz in Brasilien auf Palästina als vorbereitendes Land für das Jahr 2024 geeinigt.

Kritik an den vorliegenden Texten

Die Texte standen schon vor dem 7. Oktober 2023 in der Kritik. Engagierte im christlich-jüdischen Dialog sahen darin anti-semitische Tendenzen, zudem werde Palästina einseitig in den Mittelpunkt gestellt. Nach dem Angriff der Hamas verschärfte der Koordinierungsrat der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit seine Kritik und forderte das Weltgebetstagskomitee dazu auf, „das bisherige Material für März 2024 (Palästina) zurückzuziehen, auf die Durchführung in dieser Form zu verzichten und die Texte für den Weltgebetstag 2024 so zu überarbeiten, dass sie den Opfern des Hamas-Israel-Krieges gerecht werden“. Nach reiflicher Überlegung entschloss sich das deutsche Komitee schließlich dazu, erstmals in seiner über jahrzehntelangen Geschichte die ursprünglichen Texte zu überarbeiten und sie mit ergänzenden Materialien und Texten in die aktuelle Situation einzubetten. Den Verkauf des Motivbildes der in Deutschland lebenden palästinensischen Künstlerin Halima Aziz hatte das Komitee bereits Ende Oktober letzten Jahres gestoppt. Die Künstlerin hatte sich offenbar mit den Anschlägen der Hamas in sozialen Medien solidarisch gezeigt.

Situation wahrnehmen

Meist gehen dem Gottesdienst informative Veranstaltungen über die jeweiligen Länder voraus, in der gemäß dem Motto des Weltgebetstages zum informierten Beten eingeladen wird. Das Beten und Hören stehen im Vordergrund: „Es ist nicht die Aufgabe des Weltgebetstages, einen Friedensplan für die Region und den seit Jahrzehnten anhaltenden Nahostkonflikt zu entwickeln“, so das Weltgebetstagskomitee. Wichtig sei es vielmehr, die Situation wahrzunehmen und insbesondere für unterschiedliche Narrative offen zu sein, die die Wirklichkeit verschieden deuten und weitergeben, und Diskussionsräume für verschiedene Erfahrungen zu

bieten. Daher sollen die Stimmen der palästinensischen Frauen auch in der überarbeiteten Form im Zentrum stehen.

Wer den Weltgebetstag in seiner Gemeinde durchführen möchte, sollte sich daher unbedingt auf der Website des Weltgebetsstages (weltgebetstag.de) über den aktuellen Stand informieren. Dort sind aktuelle Stellungnahmen zu den Texten des Weltgebetsstages veröffentlicht und auch die überarbeitete Liturgie verfügbar. Gedruckte Materialien können entweder bei der Geschäftsstelle des Weltgebetsstages bestellt oder auch im Internet heruntergeladen werden (MVG Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft mbH, Postfach 10 11 38, 52011 Aachen, Tel.: 0241 479 86-300, E-Mail: bestellung@eine-welt-shop.de; Internet: www.eine-welt-shop.de/weltgebetstag/).

Marc Witzenbacher

Fastenaktionen: soziales Miteinander statt Einsamkeit

Um die Fastenzeit mit geistlichen Impulsen oder dem Einsatz für konkrete Projekte zu gestalten, bieten die beiden großen Kirchen schon seit einigen Jahren unterschiedliche Materialien an.

Sieben Wochen ohne

Schon seit mehr als 30 Jahren gibt die evangelische Fastenaktion „Sieben Wochen ohne“ Impulse für die Fastenzeit. War in früheren Jahren das Fasten in der evangelischen Kirche eher ungewöhnlich, hat die Aktion wieder Millionen von Menschen neu an die österliche Bußzeit herangeführt. Fasten ist eben mehr als „nur“ auf Alkohol, Zigaretten, Schokolade oder andere Luxusgüter zu verzichten. Fasten sei vor allem „Fasten im Kopf“, wie die

Fastenaktion ihre Impulse beschreibt. In diesem Jahr steht die Aktion unter dem Motto „Komm rüber! 7 Wochen ohne Alleingänge“. Es geht darum, die soziale Isolation aufzubrechen und mehr die Gemeinschaft in den Blick zu nehmen. Die Aktion möchte Menschen aus dem Trott bringen und ihnen neue Impulse für den Alltag auf den Weg geben, die Einsamkeit zu durchbrechen und mehr Gemeinschaft und Solidarität zu suchen. 47 Tage lang gibt der Fastenkalender Denkanstöße mit Texten und Bildern und regt dazu an, sich auch mit anderen in einer Fastengruppe über die Impulse auszutauschen. Zudem können wochenweise Impulse zu den Wochenthemen abonniert werden, die per E-Mail verschickt werden. Wer keine eigene Gruppe hat oder bilden kann, findet auch über die Website der Aktion Adressen aktiver Gruppen, denen man sich anschließen kann.

Misereor-Fastenaktion nimmt Kolumbien in den Blick

„Interessiert mich die Bohne“ – mit diesem außergewöhnlichen und verschieden deutbaren Slogan macht die diesjährige Fastenaktion des Hilfswerkes Misereor auf die Situation von Kleinbauern in Kolumbien aufmerksam. Dort ist die Bohne eines der wichtigsten Lebens- und Nahrungsmittel. Von einer Bohne allein kann man sich nicht ernähren, aber in der Doppeldeutigkeit und Offenheit des Mottos will die Aktion darauf hinweisen, dass jede und jeder zählt. Es geht wahrlich um jeden einzelnen Menschen, um jede einzelne „Bohne“. Gemeinsam mit verschiedenen Projektpartnern vor Ort will Misereor die lokale Bevölkerung Kolumbiens stärken und es ihr ermöglichen, dass sich so viele Menschen wie möglich selbstständig und in regionaler Eigenproduktion ernähren können. Wichtigster Partner vor Ort ist die Landpastoral der Diözese Pasto. Sie unterstützt gerade kleinbäuerliche Familien darin, alternative Anbaumethoden zu entwickeln, um damit die Lebensbedingungen und die Voraussetzungen für den eigenen Anbau zu verbessern. Zu guter Ernährung gehört die Vielfalt. Deshalb

will die Fastenaktion das Bewusstsein für den Wert der landwirtschaftlich erzeugten Lebensmittel und eine gesunde Ernährung wecken. Dazu gehört auch, den eigenen Konsum hierzulande zu hinterfragen und auf eine faire und ausreichende Bezahlung von Erzeugnissen aus Kolumbien und anderen Ländern Südamerikas zu achten. Fasten versteht Misereor daher als bewussten Lebensstil: „Nutzen Sie die Fastenzeit, um sich Ihren Lebensstil bewusst zu machen. Auch Traditionen wie den Freitag als Abstinenztag, also ein Tag fleischloser Ernährung, findet man immer häufiger, auch an anderen Tagen, in Mensen, Kantinen oder Bildungshäusern wieder. Diese alten Traditionen können wir uns heutzutage zunutze machen, um ein anderes Verständnis von Lebensqualität zu gewinnen und einen Beitrag zu einer klimafreundlicheren Welt zu leisten.“ So könne ein gutes Miteinander gestärkt und die Zukunft unserer gemeinsamen Welt gesichert werden.

Marc Witzenbacher

Vor 200 Jahren wurde Jules Chevalier geboren

Das Lebenswerk von Jules Chevalier hat bis heute Bestand in den Herz-Jesu-Missionaren. Der Begründer der „Missionarii Sacratissimi Cordis“, der Missionare vom Heiligsten Herzen Jesu, stammte aus ärmlichen Verhältnissen und wurde von der Spiritualität der Herz-Jesu-Verehrung und ihrer sozialen Konsequenzen immer wieder durch viele Tiefpunkte zum Ziel geführt. So sagte Jules Chevalier im Rückblick auf sein Leben: „Wenn Gott ein Werk will, macht er aus Hindernissen Mittel zum Ziel. Er verlacht menschliche Weisheit, durchkreuzt die Erwartungen der Menschen; er ruft ins Dasein, was nach ihrer Meinung nie das Licht der Welt erblicken sollte. Er lässt das wachsen und reifen, was menschliche Weisheit zum Tode verurteilt hatte.“

Wunsch nach dem Priesterberuf

Jules Chevalier wurde am 15. März 1824 in Richelieu (Frankreich) als drittes Kind einer Familie geboren, die stets an der Armutsgrenze lebte. Das bedeutete einen ständigen Kampf um Essen und Auskommen. Der Vater war streng und oft aufbrausend. Geprägt hatte Jules Chevalier die „ungekünstelte Frömmigkeit“ seiner Mutter, die in ihm schließlich den Wunsch nach dem Priesterberuf weckte. Er diente als Ministrant, erlebte bei seiner ersten Kommunion, dass ihn die Begegnung mit Gott mit tiefer Freude erfüllte. „Auf dem Nachhauseweg strömte mein Herz vor Freude über“, schrieb er in seinen Erinnerungen. Sein Wunsch, den Priesterberuf zu ergreifen, schien jedoch aussichtslos, da die Familie für die kostspielige Ausbildung in einem Seminar kein Geld hatte. Daher wurde er Lehrling bei einem Schuster, erhielt aber nebenher Unterricht in Latein vom örtlichen Pfarrer, der ihn sehr in seinem eigentlichen Berufswunsch unterstützte.

Streng und asketisch

Als der Vater eine neue Arbeitsstelle erhielt, hörte sein Chef von dem Wunsch des Sohnes, Priester zu werden. Kurzerhand übernahm er die Kosten, Jules konnte 1841 in das Seminar St. Gauthier in der Diözese Bourges eintreten. Dort erfuhr Jules weitere Unterstützung; ihm wurden auch nach dem erneuten Verlust der Arbeitsstelle seines Vaters Großteile der Kosten erlassen, weil sich Jules so konsequent und aufopferungsvoll für seinen Berufswunsch einsetzte und auch keine Mühen und Entbehrungen scheute. Sie stützten ihn auch, als er mit den deutlich jüngeren Mitschülern sowie auch dem anspruchsvollen Lernstoff viele Schwierigkeiten hatte. Doch Jules setzte sich durch. Auf einer Wanderung 1842 mit den Seminaristen stürzte Jules mehr als 30 Meter in die Tiefe und wurde für tot gehalten. Seine Mitschüler trugen ihn in das Seminar. Als gerade die Vorbereitungen für das

Requiem liefen, erwachte Jules aus seiner Bewusstlosigkeit. Er konnte sich wie in Trance nicht bewegen und hatte aber dennoch alles um ihn herum mitbekommen. 1846 konnte Jules schließlich in das Priesterseminar nach Bourges überwechseln. Im Seminar galt er als asketischer und verbissener Rigorist. Er wollte sich von allem lösen, was ihn von Christus trennte. Das entfremdete ihn allerdings von seinen Mitbrüdern, die immer skeptischer wurden, als Jules von seinen Plänen berichtete, Missionar werden zu wollen.

Offenbarung der Herzlichkeit Jesu

In einer persönlichen Offenbarung erlebte er jedoch Christus anders. Er habe ihm sein offenes und den Menschen zugewandtes Herz gezeigt, ihm seine eigene Liebe zu allen Menschen weitergegeben, schreibt Jules Chevalier in seinen Erinnerungen. Die äußerliche Strenge, mit der er seinen Weg ging, war ihm plötzlich nicht mehr wichtig. Jules erschien als völlig veränderter Mensch: freundlich, zugewandt und humorvoll. Diese Offenbarung bildete die Basis all dessen, was er dann in seinem Leben umsetzen konnte. Er wurde Kaplan und Pfarrer in Issoudun, wo ihn vor allem die Freimaurer in seiner Arbeit behinderten und politisch ausschalten wollten. Doch Jules Chevalier ließ sich nicht beirren. Für ihn war die Antwort auf alle Probleme der Rivalität und der politischen Auseinandersetzung in der unendlichen Liebe Gottes zu allen Menschen begründet. So gründete er am 8. Dezember 1859 gemeinsam mit einem Mitbruder die Gemeinschaft der Herz-Jesu-Missionare. Chevalier sah seine Berufung im Herzen Jesu und glaubte, daraus eine neue Welt entstehen lassen zu können. Durch eine großzügige Spende konnte er den Umbau eines alten Gebäudes zu einem Kloster samt Kirche Notre-Dame du Sacré-Cœur in Issoudun finanzieren. Während der Orden anfangs eher schleppend wuchs, umfasste er in den 1950er-Jahren 3000 Mitglieder in zwölf Provinzen. Die Aufgabengebiete des Ordens

umfassten Missionierung, Leitung von Schulen sowie Unterhaltung von Fürsorgeanstalten. Doch gab es auch anschließend viele Probleme. Auch innerhalb des Ordens bestanden teils große Rivalitäten. 1889 sandten einige Mitbrüder eine Beschwerdeschrift über ihn nach Rom. Immer wieder musste Chevalier gegen Anfeindungen bestehen. Zwei Mal wurde er infolge politischer Kämpfe gegen die Kirche aus dem Pfarrhaus vertrieben, zuletzt mit 83 Jahren. Davon erholte er sich nicht mehr und starb am 21. Oktober 1907 in Issoudun.

Marc Witzenbacher

100 Jahre Konkordat in Bayern

Nach dem Ersten Weltkrieg und der Revolution im Jahr 1918 kam die Monarchie an ihr Ende. Das Verhältnis zwischen Kirche und Staat musste neu geregelt werden. In Bayern hatte ein altes Konkordat von 1817 festgelegt, dass der König die Bischöfe nominiert, so wie es auch in anderen katholischen Monarchien üblich war. Nun überlegte man, ob dieses Recht allein dem Papst zugestanden werden sollte, oder aber den Domkapiteln, wie es seit dem 19. Jahrhundert in Preußen geregelt war. Die in Preußen herrschende Dynastie der Hohenzollern war evangelisch, daher hatte Rom den preußischen Königen das Vorschlagsrecht für katholische Bistumssitze verweigert. Die Hohenzollern wollten aber dem Papst nicht alleine das Recht überlassen; daher einigte man sich auf den Kompromiss, dass die Domkapitel die Bischöfe wählten.

Wahl der Bischöfe

Nun sollte in der Weimarer Verfassung das Wahlrecht der Bischöfe geändert werden. Viele Diözesen plädierten für das Wahlrecht

der Domkapitel. Dies allerdings ließ der 1917 verabschiedete Codex Iuris Canonici nicht zu, nach dem allein der Papst für die Ernennung der Bischöfe zuständig ist. Während in Bayern die Bischöfe sich dieser Regelung anschließen wollten, stellten sich einige Domkapitulare gegen diese Regelung und wollten die freie Wahl der Bischöfe durch das Domkapitel erwirken. Gemeinsam mit dem in München angesiedelten Nuntius des Vatikans, Eugenio Pacelli, dem späteren Papst Pius XII., setzten die Bischöfe die starke Rolle des Papstes durch. Doch gab es noch viele andere Punkte, die zu regeln waren. Da ein Konkordat mit dem Deutschen Reich insgesamt nicht in Sicht war, entschloss sich der Freistaat Bayern, eigene Vertragsverhandlungen mit dem Vatikan aufzunehmen.

Privilegien für die Kirche

Eugenio Pacelli entwickelte einige Zielvorstellungen für ein künftiges Konkordat, forderte aber auch Privilegien. Beispielsweise sollte je eine Professur in Philosophie und Geschichte an den Katholisch-Theologischen Fakultäten der bayerischen Hochschulen staatlicherseits garantiert werden, wobei die Diözesen Einspruch gegen eine Berufung auf einen solchen Lehrstuhl erhalten sollten. Er kümmerte sich außerdem um den Einzug der Kirchensteuer durch staatliche Stellen. Dem diplomatischen Geschick Pacellis ist es zu verdanken, dass Landtag und Staatsregierung Bayerns dennoch am 20. Januar 1920 offiziell in Verhandlungen mit der Kirche traten.

Zähe Verhandlungen

Pacelli hatte für seine Verhandlungen die volle Rückendeckung des Münchener Erzbischofs Michael von Faulhaber. Die Verhandlungen waren jedoch zäh und schleppten sich lange hin, da der Staat sich seine Privilegien des Vertrages von 1817 so lange wie

möglich erhalten wollte. Im Frühjahr 1924 kamen die Verhandlungen zum Abschluss, am 29. März 1924 wurde das Konkordat unterzeichnet. Das bayerische Konkordat gilt nicht nur für die sieben bayerischen Bistümer München und Freising, Passau, Eichstätt, Augsburg, Würzburg, Bamberg und Regensburg, sondern auch noch für ein nichtbayerisches Bistum: das Bistum Speyer. Denn das gehörte zum Königreich Bayern, als 1817 das erste Konkordat abgeschlossen wurde. Diesen Geltungsbereich haben die Vertragspartner 1924 beibehalten.

Weitere Konkordate folgten

Wesentliche Punkte des Konkordates waren die Gewährleistung der freien und öffentlichen Ausübung der katholischen Religion (Art. 1), das „Nihil obstat“ (nichts steht entgegen) der Diözesanbischöfe bei der Ernennung und Zulassung der Professoren und Dozenten an den Katholischen Universitätsfakultäten und höheren Lehranstalten (Art. 3) sowie der konfessionell gebundene Unterricht an den Volksschulen. Den erfolgreichen Verhandlungen in Bayern folgten Konkordate mit Preußen (1929) und Baden (1932). Im Juli 1933 wurde das durchaus umstrittene Reichskonkordat geschlossen, das der katholischen Kirche innere Autonomie zusicherte.

Marc Witzenbacher

Impressum

Lizenzgeber: Pierre-Marie Dumont, Magnificat SAS, Paris

Schirmherr: Weihbischof Rolf Lohmann, Xanten

Redaktion:

Dr. Johannes Bernhard Uphus, Hennef (Sieg): *Chefredakteur · Morgen- und Abendgebet*; Prof. Dr. Susanne Sandherr, München: *Impulse · Thema des Monats · Unter die Lupe genommen · Singt dem Herrn ein neues Lied*; Dorothee Sandherr-Klemp, Bonn: *Tageseinführungen · Fürbitten · Innehalten am Abend · Von Woche zu Woche · Unter die Lupe genommen*; Domkapitular Msgr. Dr. Heinz Detlef Stäps, Rottenburg: *Das Bild im Blick · Zum Titelbild*; Prälat Dr. Marc Witztenbacher, Freiburg/Br.: *Engagiertes Christsein · Themen und Termine*

Beiräte: Dipl.-Theol. Tobias Licht, Karlsruhe; Pfarrer Dr. Stefan Rau, Münster

Gastautoren/innen: Bischof Dr. Franz Jung, Würzburg

Schriftleitung und Satz: Dr. Friedrich Lurz, Köln

Druck: C. H. Beck, Nördlingen

Erscheinungsweise: monatlich

ISSN 1254-7697

© 1994 Magnificat SAS, Paris

Deutsche Ausgabe © 2000 Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer

Verlag Butzon & Bercker

Hoogeweg 100 · 47623 Kevelaer · Deutschland

Telefon: (0 28 32) 9 29-1 92 · Telefax: (0 28 32) 9 29-2 11

E-Mail: Verlag@magnificat.de

Internet: www.bube.de

Redaktion

Bitte richten Sie Ihre inhaltlichen Anfragen – wenn möglich schriftlich – an:

MAGNIFICAT

Redaktion

Oktavianstraße 15a · 50968 Köln · Deutschland

Telefon: (02 21) 9 43 37 61 · Telefax: (02 21) 9 43 37 63

E-Mail: Redaktion@magnificat.de

Internet: www.magnificat.de

Ansprechpartner: Herr Dr. Friedrich Lurz

Leserservice

Bestellung · Lieferung · Rechnung

Für *Deutschland* und *Österreich*:

MAGNIFICAT Leserservice · Verlag Butzon & Bercker
 Hoogeweg 100 · 47623 Kevelaer · Deutschland
 Telefon: (0 28 32) 9 29-1 92 · Telefax: (0 28 32) 9 29-2 11
 Montags bis freitags von 8.30 bis 14.00 Uhr
 E-Mail: Service@magnificat.de
 Ansprechpartnerin: Frau Ilona Balon

Für die *Schweiz*:

MAGNIFICAT Leserservice · Verlag Neue Stadt
 Heidengasse 5 · 6340 Baar · Schweiz · Telefon: 044 482 60 11
 E-Mail: verlag@neuestadt.ch · Internet: www.dasmagnificat.ch
 Ansprechpartnerin: Frau Brigitte Gaberell

Bezugspreise (Stand: Juli 2023), Herstellung in Deutschland

Aufgrund gestiegener Allgemein- und Herstellungskosten mussten wir ab 1. Juli 2023 die Bezugspreise für MAGNIFICAT wie folgt anpassen:

Deutschland: Einzelheft: € 7,00 (zzgl. Versandkosten),
 Jahres-Abonnement: € 65,95 (inkl. Versandkosten)

Österreich: Einzelheft: € 7,20 (zzgl. Versandkosten),
 Jahres-Abonnement: € 68,80 (inkl. Versandkosten)

Schweiz: Einzelheft: Fr 11,60 (zzgl. Versandkosten),
 Jahres-Abonnement: Fr 101,90 (inkl. Versandkosten)

Europäische Union: Einzelheft: € 7,00 (zzgl. Versandkosten),
 Jahres-Abonnement: € 79,95 (inkl. Versandkosten)

Übriges Ausland: Einzelheft: € 7,00 (zzgl. Versandkosten),
 Jahres-Abonnement: € 95,95 (inkl. Versandkosten)

Sonderheft:

„Die Feier des Stundengebetes. Die Wort-Gottes-Feier. Die Feier der Eucharistie“: € 5,50 (D) / € 5,70 (A) / Fr 7,60 (zzgl. Versandkosten)

Version im PDF- oder Epub-Format unter www.magnificat.de/digital.

Einzelheft: € 4,99 (D) / € 5,15 (A) / Fr 5,90. Jahres-Abonnement: € 35,99 (D) / € 37,- (A) / Fr 49,-, bei gleichzeitigem Abonnement der gedruckten Ausgabe: € 17,99 (D) / € 18,50 (A) / Fr 24,50. Sonderheft „Die Feier des Stundengebetes. Die Wort-Gottes-Feier. Die Feier der Eucharistie“: € 3,99 (D) / € 4,10 (A) / Fr 4,90.

App für Apple-Geräte im iTunes Store, für Android-Geräte im Google Store. Es gelten die dort hinterlegten Preise.

Quellennachweis

Die *Ständige Kommission für die Herausgabe der gemeinsamen liturgischen Bücher im deutschen Sprachgebiet* erteilte für die aus diesen Büchern entnommenen Texte die Abdruckerlaubnis. Die darin enthaltenen biblischen Texte sind Bestandteil der von den Bischofskonferenzen des deutschen Sprachgebietes approbierten Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift.

Leider war es nicht in allen Fällen möglich, den Rechtsinhaber ausfindig zu machen. Entsprechende Hinweise nimmt der Verlag gerne entgegen.

Gottesdienste im ZDF

- Sonntag, 3 März 2024 – 9.30 Uhr,
Nikolaikirche, Quedlinburg (ev.)
- Sonntag, 10. März 2024 – 9.30 Uhr,
Niedermünsterkirche, Regensburg (kath.)
- Sonntag, 17. März 2024 – 9.30 Uhr,
Ev.-Luth. Kirche, Dublin, Irland (ev.)
- Palmsonntag, 24. März 2024 – 9.30 Uhr,
Gemeinde bei Redaktionsschluss noch offen (kath.)
- Ostersonntag, 31. März 2024 – 9.30 Uhr,
Waldenserkirche, Karlsruhe-Palmbach (ev.)

DOMRADIO.DE

- Eine aktuelle Auslegung des in MAGNIFICAT abgedruckten Tagesevangeliums hören Sie von Montag bis Samstag im DOMRADIO ab ca. 7.45 Uhr. Für die lebensnahe und tiefgründige Auslegung des Textes lädt DOMRADIO wöchentlich einen Priester oder qualifizierten Laien zu Live-Gesprächen ein. Sendung verpasst? Dann nutzen Sie das Archiv oder das Podcast-Angebot auf www.domradio.de.
- Montags bis samstags überträgt DOMRADIO.DE um 8 Uhr die Heilige Messe aus dem Kölner Dom. Jeden Sonn- und Feiertag sind die Kapitels- oder Pontifikalämter aus dem Kölner Dom ab 10 Uhr auf www.domradio.de zu sehen.
- Bei Fragen erreichen Sie DOMRADIO unter Tel. 0221 / 25 88 60.

Liturgischer Kalender

In den aktuellen liturgischen Kalender sind die im Heft erwähnten Heiligen aufgenommen. (H) Hochfest – (F) Fest – (G) Gebotener Gedenktag – (g) Nichtgebotener Gedenktag. Lesejahr für die Sonntage: B.

Fr	1.3.	2. Fastenwoche	Stundenbuch 2. Woche
Sa	2.3.	2. Fastenwoche	
So	3.3.	3. Fastensonntag	3. Woche
Mo	4.3.	Hl. Kasimir (g)	
Di	5.3.	3. Fastenwoche	
Mi	6.3.	Hl. Fridolin von Säckingen (g)	
Do	7.3.	Hl. Perpetua und hl. Felizitas (G)	
Fr	8.3.	Hl. Johannes von Gott (g)	
Sa	9.3.	Hl. Bruno von Querfurt (g); Hl. Franziska (g)	
So	10.3.	4. Fastensonntag (Laetare)	4. Woche
Mo	11.3.	4. Fastenwoche	
Di	12.3.	4. Fastenwoche	
Mi	13.3.	4. Fastenwoche	
Do	14.3.	Hl. Mathilde (g)	
Fr	15.3.	Hl. Klemens Maria Hofbauer (g)	
Sa	16.3.	4. Fastenwoche	
So	17.3.	5. Fastensonntag	1. Woche
Mo	18.3.	Hl. Cyrill von Jerusalem (g)	
Di	19.3.	HL. JOSEF, BRÄUTIGAM DER GOTTESMUTTER MARIA (H)	
Mi	20.3.	5. Fastenwoche	
Do	21.3.	5. Fastenwoche	
Fr	22.3.	5. Fastenwoche	
Sa	23.3.	Hl. Turibio von Mongrovejo (g)	
So	24.3.	PALMSONNTAG	2. Woche
Mo	25.3.	KARWOCHE	vom Tag
Di	26.3.	KARWOCHE	vom Tag
Mi	27.3.	KARWOCHE	vom Tag
Do	28.3.	GRÜNDONNERSTAG	vom Tag
Fr	29.3.	KARFREITAG	Karfreitag
Sa	30.3.	KARSAMSTAG	Karsamstag
So	31.3.	AUFERSTEHUNG DES HERRN (H)	Ostersonntag